

LÖWEN-ANGEBOT



Peugeot 308 Allure Turbo
156 PS

Listenpreis Fr. 31 850.-
/. Cash-Prämie Fr. 2 900.-
/. Löwen-Prämie Fr. 2 000.-
Netto Fr. 26 950.-

Navigation, Glasdach, Alufelgen
Lagerflz N15886, solange Vorrat

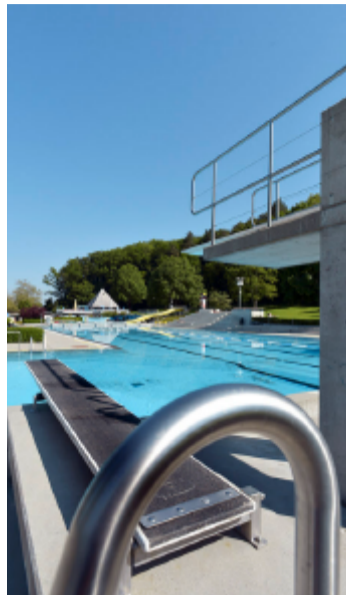
Löwen-Garage AG
Moosseedorf
Bern-Eigerplatz
www.loewen-garage.ch PEUGEOT

ANZEIGE

Die Badsanierung verzögert sich

OSTERMUNDIGEN Der Einbau eines Edelstahlbeckens im Freibad muss warten. Wegen einer Beschwerde muss die Gemeinde die Vergabe der Arbeiten neu beurteilen.

Unerfreuliche Post für den Gemeinderat Ostermundigen: Regierungsratthaler Christoph Lerch heisst die Beschwerde eines Unternehmens gut, das von der Gemeinde bei der Vergabe der Sanierungsarbeiten im Freibad nicht berücksichtigt wurde. Beim Zuschlag für den Einbau eines Edelstahlbeckens sei das Transparenzgebot verletzt worden, so Lerch. «Die Kriterien für den Zuschlag sind zu 70 Prozent für den Preis, zu 30 Prozent für die Qualität», sagt er. Obschon es hier einen gewissen Spielraum



Noch kein Becken aus Edelstahl im Freibad. Stefan Andereg

gebe, habe die Gemeinde beim Auftrag für das Edelstahlbecken mit der verwendeten Preisformel die Qualität zu stark, den Preis dagegen zu wenig gewichtet. Das Angebot jener Firma, die den Auftrag erhielt, ist um 167 000 Franken teurer als jenes der unterlegenen Beschwerdeführer. Sie hatten eine Offerte über 1,4 Millionen Franken eingereicht und argumentierten, dass die Gemeinde den Preis bei der Auftragsvergabe zu wenig berücksichtigt hätten. Der Regierungsratthaler gibt ihnen jetzt recht.

Gemeinde kann wählen

Dass die Beschwerde gutgeheissen wurde, bedeutet nicht zwingend, dass die Gemeinde die Auftragsvergabe neu ausschreiben muss. Sie kann die Kriterien neu

berechnen oder eine Gesamtbeurteilung machen und neu ausschreiben.

Gemeindepräsident Thomas Iten sagt noch nicht, welche Schritte die Gemeinde nach Lerchs Entscheidung unternimmt. «Wir werden die Situation analysieren und danach über das weitere Vorgehen beschliessen», sagt er. Der Gemeinderat werde neu beurteilen, ob die umstrittene Auftragsvergabe richtig oder falsch war. Den Einbau eines Stahlbeckens erachtet Iten nach wie vor als die sinnvollste Variante für die Badsanierung, weil Stahl die längste Lebenserwartung habe.

Unter Zeitdruck

Der Entscheid des Regierungsratthalers schafft für die Ge-

meinde noch stärkeren Zeitdruck als ohnehin schon bestand. Denn die Arbeiten im Freibad können nicht im Sommer durchgeführt werden. Der Zeitplan war bereits eng und wird nun noch enger. Dies weil die Beschwerdeführerin, eine Herstellerin von Edelstahlbecken, ein Gesuch um aufschiebende Wirkung gestellt hat. Das Gesuch wurde vom Verwaltungsgericht gutgeheissen. Damit sind die Sanierungsarbeiten bis zur definitiven Auftragsvergabe blockiert. Der Gemeinderat ging davon aus, dass die Arbeiten im Winter durchgeführt werden können. Das erneuerte Freibad wollte er im Sommer 2014 der Öffentlichkeit übergeben. Das Stimmvolk hat für die Sanierung 4 Millionen Franken bewilligt. *Laura Fehlmann*

Ein Bolliger schlägt im Zirkus neue Töne an

BERN Bis am 20. Oktober gastiert der Circus Monti auf der Allmend. Die Musik für das ganze Programm hat ein Mann ganz aus der Nähe komponiert: der Bolliger Pascal Kaeser.

«Hi David, how are you?» Pascal Kaeser bewohnt zwar keinen der vielen Monti-Wohnwagen, die im Moment auf der Berner Allmend stehen. Dennoch kennt er hier alle, zum Beispiel den kalifornischen Clown David Melendy. «Schliesslich arbeiteten wir Anfang Jahr jeden Tag zusammen. Das verbindet.»

Pascal Kaeser lebt mit seiner Frau und den beiden Kindern (6- und 9-jährig) in Bolligen – und komponierte die Musik für das ganze Programm des Circus Monti. Das heisst: Zuerst studierte er letzten Winter Videosequenzen aller Artistinnen und Artisten, die für das diesjährige Programm engagiert wurden. Zu jeder der über 20 Darbietungen liess er sich ein passendes Stück einfallen. Dann entwickelte er die Musik zusammen mit dem Regieteam und den Artisten weiter und studierte sie schliesslich mit dem Zirkusorchester ein. «Eine intensive, unglaublich spannende Zeit» sei das gewesen, sagt der 39-Jährige rückblickend. Und vor der Premiere Mitte März sei er sehr gespannt gewesen, wie das Publikum reagiere.

Musiker und Lehrer

Die Reaktionen sind positiv ausgefallen, auch seine beiden Kinder finden die Musik cool. Wenn gleich die Stücke, wie Kaeser sagt, «nicht im typischen Zirkusstyle

daherkommen». Sie sei mal dynamisch, mal delikater, mal hart. Und ziemlich groovig. Schliesslich ist Pascal Kaeser Bassist und damit vom Groove geprägt. Als Teenager spielte er in Schülerbands, studierte später am Berklee College of Music in Boston, stand mit Künstlern wie Greis oder Marc Sway auf der Bühne, war unter anderem in Japan und

«Dieses ständige Pröbeln und Tüfteln – das fägt.»

Pascal Kaeser

Kanada auf Tournee und komponiert seit Jahren Musik für Studioalben sowie Kurzfilme.

Um eine Sicherheit für sich und die Familie zu haben, arbeitet er zudem zu 75 Prozent als Musiklehrer an der Sek Ostermundigen. Dort hat er für das Engagement beim Circus Monti Anfang 2013 ein Quartal unbezahlten Urlaub genommen.

Jede Vorstellung ist anders

Nur wenige können einmal die Musik für ein ganzes Zirkusprogramm komponieren. Denn wenn Artistinnen und Artisten zum Zirkus stossen, haben sie normalerweise genaue Vorstellungen, welche Musik zu ihrer



Komponist Pascal Kaeser kennt alle, die in der Wagenburg des Circus Monti leben. Iris Andermatt

Nummer gespielt werden soll. Sie bringen eine Tonaufnahme oder Notenblätter mit, die das Zirkusorchester nachher einstudiert. Bei Monti ist das anders. Hier sucht das Regieteam jedes Jahr einen Komponisten für das neue Programm. Dieser Job sei mit keinem anderen vergleichbar,

findet Pascal Kaeser. «Im Zirkus ist jede Vorstellung anders.» Je nachdem, wie es in der Manege läuft, muss das Orchester reagieren und zum Beispiel länger oder weniger lange spielen als geplant. Zudem reagiere das Publikum – pro Vorstellung sitzen bis zu 800 Leute im Zelt – bei jeder Vorstel-

lung anders. Und weil die Regie dem Komponisten stilistisch grosse Freiheiten lasse, könne man auch Neues ausprobieren. In einer Szene des diesjährigen Monti-Programms spielen drei Artisten mit Riesenschlägern auf einem Ölfass. Dieses habe man gemeinsam so umgebaut, dass es

im grossen Zirkuszelt gut töne. «Dieses ständige Pröbeln und Tüfteln – das fägt», sagt Pascal Kaeser. *Markus Zahno*

Circus Monti, noch bis 20. Oktober auf der Allmend Bern. Tickets unter 056 622 11 22, an der Zirkuskasse oder unter www.circus-monti.ch.

Kritik an Baupolitik

JUNGFREISINN Die Jungfreisinnigen der Stadt Bern kritisieren in einer Medienmitteilung die Wohnbaupolitik der rot-grünen Mehrheit. Diese verhindere Projekte, die nicht der eigenen Ideologie entsprächen.

Die Jungfreisinnigen fordern eine «Wohnbaupolitik, in welcher Angebot und Nachfrage darüber entscheiden, wo welche Wohnungen gebaut werden». Die Legislaturziele des Gemeinderats seien nutzlos. Die Jungfreisinnigen wollen, dass innert fünf Jahren die Grundlagen für eine Waldstadt sowie die Überbauung von Viererfeld und Gaswerkareal gelegt werden. Die Wohnbauliche Überdachung der A6 müsse neu angegangen, bestehende Wohngebäude um mindestens ein Stockwerk erhöht werden. *pd*

Besser Esser

Pesce, Pizze und Pasta gibts beim guten Italiener mehr als genug

Selbst die beiden Vielfrassen Bud Spencer und Terence Hill, die in ihren Spaghetti-Western Unmengen vertilgen, hätten mit den Portionen in der **Trattoria da Walter** ihre liebe Mühe. Ein Bild der Filmschauspieler hängt im gemütlichen Sali der Italo-beiz im Westen Berns. Natürlich sitzen die beiden gebürtigen Italiener beim Essen. Auch die Besseresser sassen kürzlich wieder einmal im da Walter. Zweimal waren sie abends hier und genossen frisch zubereitete Fische – unter anderem eine ganze Seezunge (500 Gramm) vom Grill für moderate 37 Franken.

Diesmal kamen wir mittags. Der freundliche Service geleitet uns allegro ma non troppo an

einen schön aufgedeckten Tisch, auf dem Rosen standen und die Stoffserviette in einem metallenen Ring steckte. Und statt auf unsäglichen Reklamepapiersets lag das Besteck auf einem beige-farbenen Leinentuch.

Die Speisekarte im da Walter steht den Portionen auf dem Teller punkto Umfang in nichts nach. Fische und Meeresfrüchte,

DIE QUITTUNG

Auf dem Tisch Pastagerichte, Fisch, Meeresfrüchte. Weine bereits ab Fr. 34.– pro Flasche.

Abgerechnet Sehr gutes Preis-Leistungs-Verhältnis. Mittagsmenus ab 15 Franken.

Aufgefallen Die schön aufgedeckten Tische. Der aufmerksame Service.

Abgefallen Keine Homepage. Wer im Internet sucht, findet bloss Kommentare zur Beiz.

getischt wurden. Und das alles für 15 Franken. Die Vorspeise war rassig und gut abgeschmeckt, die Spiralteigwaren in Form einer Helix waren schön al dente. Aber da die Vielfrassene den Besseressern der da-Walter-Delegation fehlen, vermochten sie die auf 900 Quadratcentimetern angerichteten Fusilli – es war ein vier-eckiger Teller mit 30 Zentimetern Seitenlänge – nicht restlos zu vertilgen. Schliesslich heissen sie weder Hill noch Spencer.

Die Besseresser
besseresser@bernerzeitung.ch

TRATTORIA DA WALTER
Freiburgstrasse 169
Tel. 031 382 01 10
Sonntag geschlossen

Alpabzug nach Albligen

DOKFILM Der Film über den Alpabzug von der Alp Bire nach Albligen wird nun in Kinoqualität in Bern gezeigt.

Gegen 90 Tiere sind es jeweils, die am Ende des Alpsommers die 36 Kilometer von der Alp Bire im Gantrich nach Albligen zurücklegen. Die in Schwarzenburg aufgewachsene Filmrerin Miriam Ernst hat den Umzug 2011 im Dok-Film «Vom Bärg i ds Tal» festgehalten und mit Rückblenden zum Alpsommer ergänzt. Nun ist der Film am Wochenende in Bern erstmals in Kinoqualität zu sehen. *wrs*

«Vom Bärg i ds Tal» Dok-Film von Miriam Ernst. Sa, 12. Oktober (20 Uhr), und So, 13. Oktober (17 Uhr), im Kino Kunstmuseum, Bern.